



Foto © Hollnsteiner 2020

ARBEITSBERICHT / MARIE RUPRECHT / VILLA RABL / BAD HALL / JULI 2020

EIN BISSCHEN, ALS WÄRE MAN PLÖTZLICH IN EINE FILMKULISSE hineingetragen, so fühlt es sich an, wenn man zum ersten Mal durch den Kurpark Bad Halls spaziert. Von der Kirche her kommend, gelangt man zu einem großen geschotterten Platz mit Springbrunnen in der Mitte, umrahmt von großen blühenden Arrangements, am Rande eine überdachte Bühne, daneben das Kurcafé, das die regelmäßig stattfindenden Tanzabende ankündigt.

Und: Bäume. Riesige Bäume. Stumme Zeugen längst vergangener Zeiten. Zeiten, in die man sich hineinversetzt fühlt, beim Wandeln durch die riesige Parkanlage, in der sich im zentrumsnahen Hauptteil mehrere Jugendstil-Villen befinden, die ebenfalls dazu beitragen, dass man sich nicht vorkommt wie im Jahr 2020 mitten am Land in Oberösterreich, sondern vielmehr wie Ende 1900 in Wien...

Schreibt Michaela Anna Ogris, freiberufliche Journalistin und Texterin nach einem Besuch in den Gastateliers in Bad Hall bei den beiden Künstlerinnen Marie Ruprecht und Antonia Riederer und könnte den Charme, der von diesem Platz ausgeht nicht treffender beschreiben.

Im Juli 2020 verbrachten Antonia Riederer und Marie Ruprecht vier Wochen in den Gastateliers der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ in der Villa Rabl in Bad Hall um sich neuen Fragestellungen und Themenfeldern für die nächste Ausstellungsreihe, des von beiden Künstlerinnen initiierten Ausstellungsformates KUNSTSALON Ruprecht / Riederer zu widmen.

Seit 2017 präsentieren Marie Ruprecht und Antonia Riederer im Rahmen dieses Ausstellungskonzeptes des räumlich flexiblen KUNSTSALONS regelmäßig eigene Arbeiten und Arbeiten geladener Gastkünstlerinnen.

Im künstlerischen Schaffen den Dingen auf den Grund zu gehen, sich mit Themen tiefergehend und über längere Zeiträume hinweg auseinander zu setzen, verbindet beiden Künstlerinnen in ihrem Schaffen.

Der KUNSTSALON als Ort, an welchem mit unterschiedlichen künstlerischen Disziplinen auf das jeweils gewählte Thema eingegangen wird und unterschiedliche künstlerische Positionen aufeinander treffen, eröffnet ein breites Spektrum der Rezeption und ermöglicht selbstbestimmtes Arbeiten und unabhängige Ausstellungstätigkeit.

Antonia Riederer und Marie Ruprecht haben mit dem mobilen KUNSTSALON eine Form von Freiheit erfunden. Unabhängig vom Galeriebetrieb können sie ihre Werke und die von Gästen an besonderen Orten präsentieren und sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema befassen. Und das sind beileibe keine kleinen Fragen, die sie aufgreifen. War es die NATUR DER DINGE in der ersten Runde des KUNSTSALONS, ist es jetzt ALLE ZEIT DER WELT.

Dr. in Christine Haiden - Journalistin, Buchautorin, Chefredakteurin und Dozentin



DIE NATUR IST DIE GROßE RUHE GEGENÜBER UNSERER BEWEGLICHKEIT*

Dieser Satz aus Christian Morgensterns Tagebuchnotizen begleitete uns seit dem Beginn unserer Arbeit an der neuen Ausstellungsreihe des KUNSTSALONS als titelgebendes Zitat.

Das Thema ALLE ZEIT DER WELT, welches uns seit über einem Jahr und durch die vergangenen drei Ausstellungen des KUNSTSALONS begleitet hat, wurde langsam abgelöst.

In der Ruhe des Kurparks hat uns die erhabene Gelassenheit der Natur mit Fragen nach dem Wohin und Woher unseres schnelllebig durch Zeit und Raum fließenden Lebens konfrontiert.

* Christian Morgenstern, *Gesammelte Werke in einem Band*, Piper Verlag, München, 2005 S. 370

Bild oben: Ausblick aus dem Atelier in den Kurpark - Foto © Marie Ruprecht 2020





Bilder oben: Atelieransicht Villa Rabl Bad Hall - Werksammlung - Marie Ruprecht 2020 - Foto © Marie Ruprecht 2020

Der junge Rehbock auf dem Bild hat uns jeden Tag in der Morgen und Abenddämmerung vor den Atelierfenstern besucht. Auch er wird sich in die Ausstellungsreihe in unterschiedlichen Formen dazugesellen.



BESUCH AUS DEM WALD Nr. 1 - Japanische Tusche auf Karton - 22 x 27 cm gerahmt - Marie Ruprecht - 2020

Foto © Marie Ruprecht 2020



BESUCH AUS DEM WALD Nr. 2 - Fotografie - Alu Dibond - 70 cm x 105 cm - Foto © Marie Ruprecht 2020

Aus Knittern und Falten werden Landschaften. Fast meditativ verleiten sie dazu, sich in der Zeit zu verlieren.

Dr. Christine Haiden - Journalistin, Buchautorin, Chefredakteurin und Dozentin

Seit 2012 widmet sich Marie Ruprecht in immer wiederkehrenden Zeitabschnitten der abstrakten Landschaftsdarstellung. Reliefartig entstehen aus Falten und Strukturen alter Leinen Stücke fast skulptural anmutende Landschaftsgemälde. Im Licht der jeweiligen Jahreszeit, in vielen Schichten entstanden, sind es Bilder sich selbst genügender Landschaften.

Die Eindrücke des Kurparks, der Natur und Landschaft rund um das Atelier und das sommerliche Julilicht mit all seinen Grüntönen und tiefschwarzen Rändern waren Inspiration für viele neue Werke.

Landschaften und Horizonte – Fenster in die Welt - verschmelzen zu einer Einheit, stehen für sich selbst, sind sich selbst genug und erhalten gerade durch diese selbstbewusste Haltung, die keiner Hinterfragung bedarf, etwas Zaubrisches.

Mag. Wiltrud Katherina Hackl - Journalistin & Autorin



UNTER DEMSELBEN BLAU, ÜBER DEM NÄMLICHEN GRÜN - Acryl auf Leinen - 20 x 20 cm - Serie 25 Stück - Marie Ruprecht 2020
Foto © Marie Ruprecht 2020



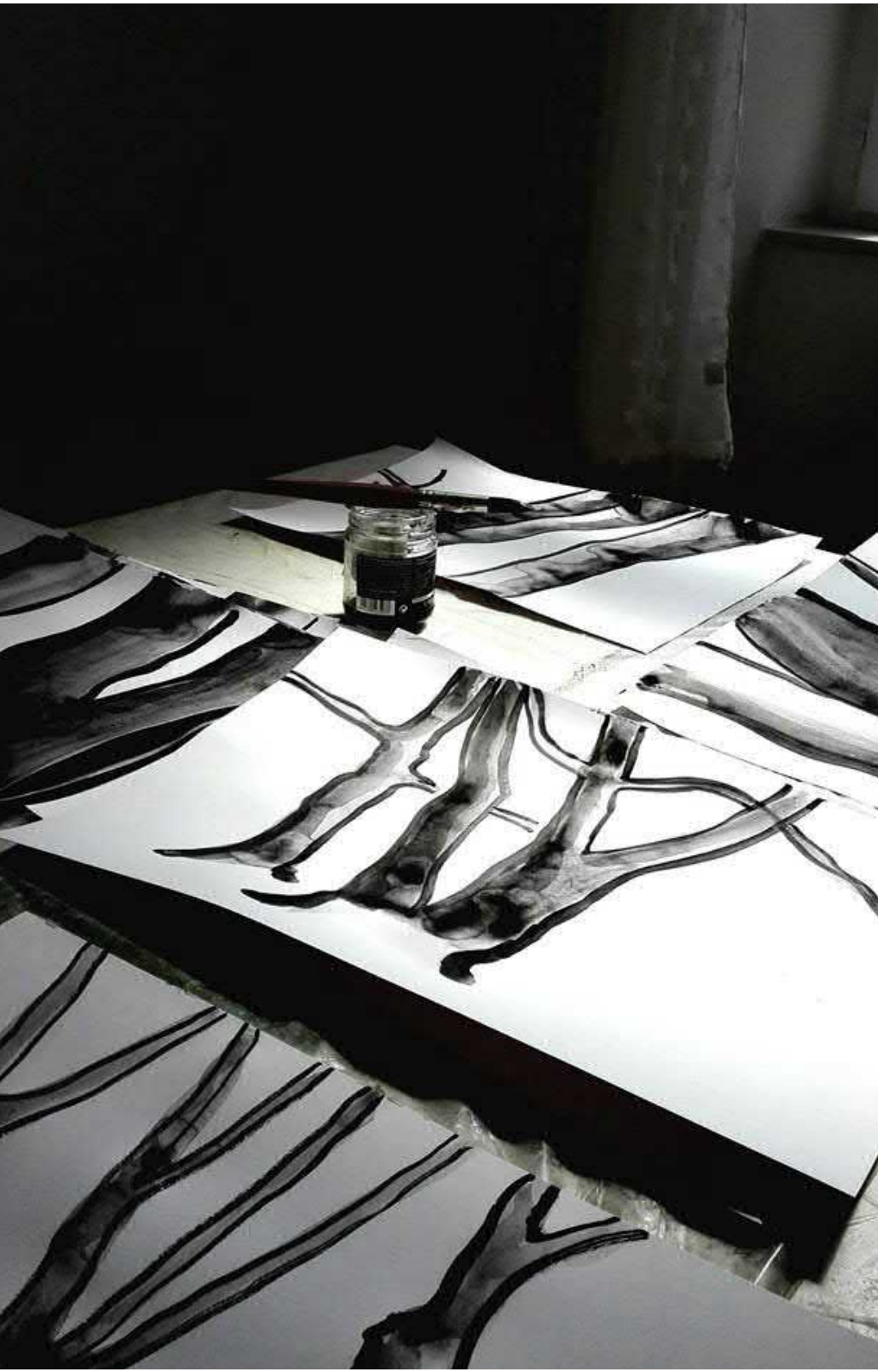
Bild oben: Ausblick aus dem Atelier in den Kurpark im Regen - Foto © Marie Ruprecht 2020

Bild unten: AUS SPÄTEN TAGEN SIND AUFGEHÄUFT DIE FERNEN, DIE ALTEN ZEITEN (Buson) Acryl auf Leinen - 30 x 40 cm
Serie 11 Stück - Marie Ruprecht 2020 - Foto © Marie Ruprecht 2020





UNTER DEMSELBEN BLAU, ÜBER DEM NÄMLICHEN GRÜN - Acryl auf Leinen - 20 x 20 cm - Serie 25 Stück - Marie Ruprecht 2020
Foto © Marie Ruprecht 2020



Neben einer umfangreichen Serie von Landschaftsdarstellungen auf alten Leinwandstücken, Fotografien und Monotypien ist auch eine 20 teilige Serie von Tuschemalereien in Bad Hall entstanden. Die Baumriesen im Park und die vertikalen Linien der massiven Stammformationen waren dazu Inspiration.



UNTER ALTEN BÄUMEN - 20 Stück - Japanische Tusche auf Karton 40 x 50 cm gerahmt - Marie Ruprecht 2020



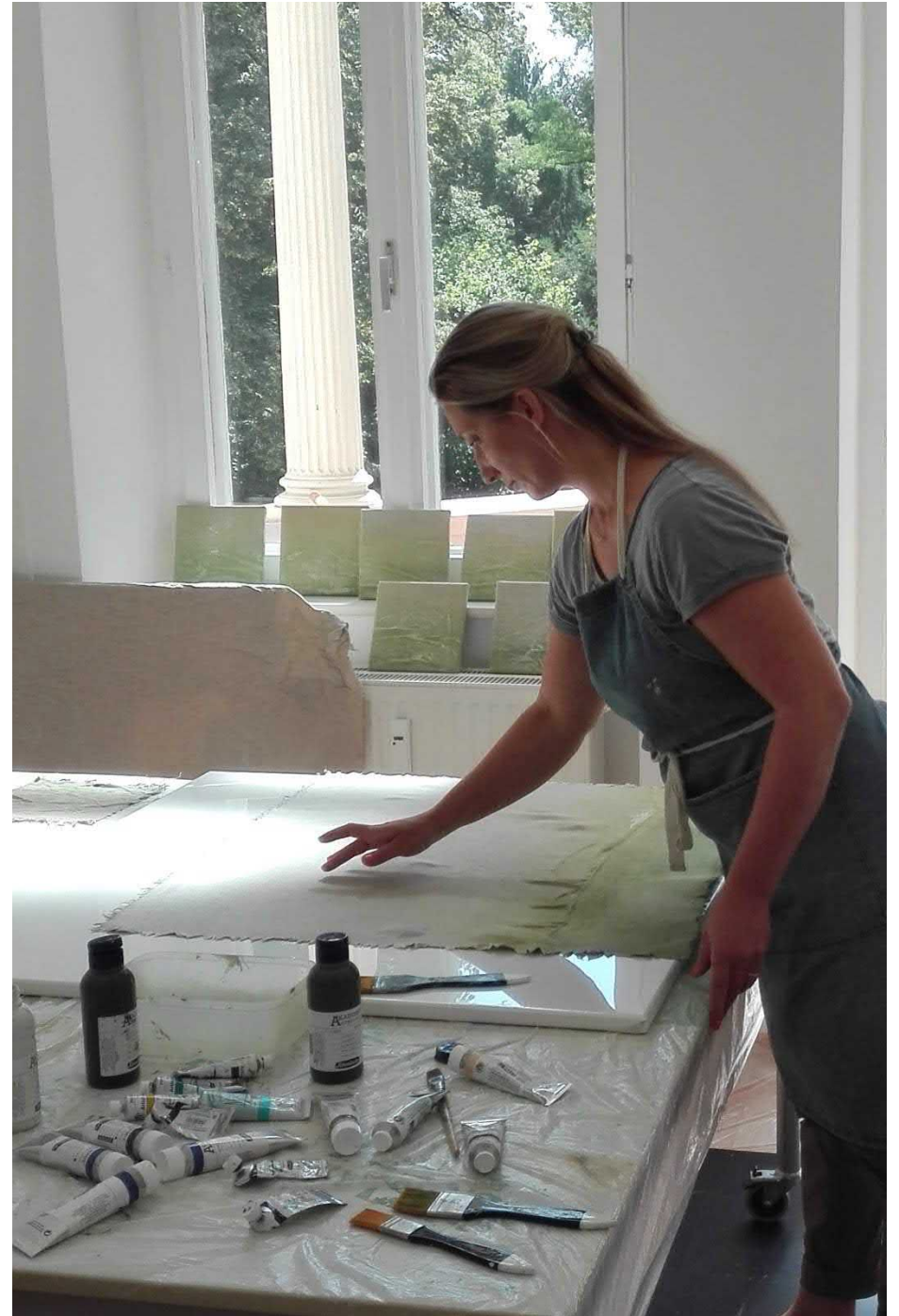


Atelieransicht - DER SCHREI DER ELSTER UND SONST NICHTS WEITER IM GRÜN DER SOMMERBÄUME (Issa) - Acryl auf Leinen
100 x 100 cm - Serie 10 Stück - Marie Ruprecht 2020 - Foto © Marie Ruprecht





Links: Detailansicht STILLE BERGE - Monotypie - Mischtechnik auf Japanischem Reisepapier - Serie 12 Stück - 18 cm x 26 cm
Atelieransicht STILLE BERGE - Monotypie - Mischtechnik auf Leinwand 100 cm x 100 cm - Marie Ruprecht 2020



Links: Arbeitsmaterialien - Fotos © Hollnsteiner 2020 / Rechts: Im Atelier - Foto © Antonia Riederer



Medienberichte über den Aufenthalt von Marie Ruprecht und Antonia Riederer in den Ateliers des Landes OÖ in den **OBERÖSTERREICHISCHEN KULTURBERICHTEN** Ausgabe August 2020 und in der **KRONENZEITUNG** vom 2. August 2020.

AUFENTHALT IN EINER ANDEREN ZEIT

Marie Ruprecht und Antonia Riederer im Gastatelier des
Landes Oberösterreich in Bad Hall
Michaela Ogris-Grininger / Kulturbericht OÖ / August 2020

EIN BISSCHEN, ALS WÄRE MAN PLÖTZLICH IN EINE FILMKULISSE hineingetragen, so fühlt es sich an, wenn man zum ersten Mal durch den Kurpark Bad Halls spaziert. Von der Kirche her kommend, gelangt man zu einem großen geschotterten Platz mit Springbrunnen in der Mitte, umrahmt von großen blühenden Arrangements, am Rande eine überdachte Bühne, daneben das Kurcafé, das die regelmäßig stattfindenden Tanzabende ankündigt. Und: Bäume. Riesige Bäume. Stumme Zeugen längst vergangener Zeiten. Zeiten, in die man sich hineinversetzt fühlt, beim Wandeln durch die riesige Parkanlage, in der sich im zentrumsnahen Hauptteil mehrere Jugendstil-Villen befinden, die ebenfalls dazu beitragen, dass man sich nicht vorkommt wie im Jahr 2020 mitten am Land in Oberösterreich, sondern vielmehr wie Ende 1900 in Wien.

Antik fühlt es sich an hier, total schön, sehr toll.“, so Marie Ruprecht, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Antonia Riederer im Juli für vier Wochen das Gastatelier des Landes Oberösterreich in der Rablvilla in Bad Hall zur Verfügung gestellt bekommen hat. Eben diese Villa befindet sich mitten im Herzen des oben beschriebenen Parks. Im zweiten Stock liegt das Atelier, das optimale Bedingungen für die beiden bildenden Künstlerinnen bietet: „Die Wohnung ist sehr gut aufgeteilt. Wir haben beide jeweils einen eigenen Arbeitsraum mit großem Balkon, zusätzlich gibt es einen großzügigen Begegnungsraum. Und das Licht, das ist optimal, weit besser als im eigenen Atelier.“ Beide verfügen zu Hause in Aschach an der Donau und in Prambachkirchen bei Eferding über ein Haus, in dem sich ihr eigener Arbeitsraum befindet. Dort allerdings ist die Arbeitsatmosphäre eine andere. Denn beide Frauen, die sich durch ihre Kuratorinentätigkeit kennengelernt haben, sind zweifache Mütter. Ihre künstlerische Tätigkeit muss stets mit den Bedürfnissen der Familie vereinbart werden. „Hier können wir uns komplett unserem künstlerischen Schaffen widmen und arbeiten, bis uns die Hand wehtut. Nicht auf die Uhr schauen zu müssen, das ist ein großer Luxus.“ Antonia Riederer hat 2001 an der Kunstuni Linz ihr Diplomstudium Malerei/Grafik abgeschlossen und arbeitet mit Leinwand, Pinsel und – Acrylfarben, „weil das mit den Kindern früher einfach praktischer war als Ölfarben.“ Diese beiden Kinder, von denen die Rede ist, sind nun 18 und 12 Jahre alt, sie begleiten ihre Mutter nur noch selten ins Atelier. Früher, da waren sie sehr oft mit dabei, ausgerüstet mit Lego und/oder Playmobil. „Dass die Mutter arbeitet, das war für meine Kinder immer normal. Dass ich gar nicht da bin, das ist für sie nun erstmalig so.“ Ebenso für Marie Ruprechts Kinder, 9 und 13. Deshalb wurde dieser Aufenthalt sehr genau geplant, die Kinderbetreuung für jeden einzelnen Tag der vier Wochen organisiert. Spontan das Feld zu verlassen, das ist ja als Mutter schwierig. Während beide Frauen im Privaten also akribisch planen (müssen), so gehen sie im künstlerischen Schaffen an das Thema Planung, Material- und Technikauswahl sehr unterschiedlich heran.

Antonia Riederer arbeitet sich seit vielen Jahren – meist großformatig – an der sehr expressiven Malerei ab, beschäftigt sich sehr intensiv mit Farb- und Bildkomposition und überlässt nichts dem Zufall und steht dadurch mit ihrer Arbeit im Gegensatz zu Marie Ruprecht. Die Tochter eines Künstlerehepaars – die Mutter ist die Keramikerin Elfriede Ruprecht-Porod – greift Vorhandenes auf, dokumentiert und arrangiert Gegenstände vor Ort neu, immer anders, ein wenig wie Mininatur- Archive einzelner Fragmente der Welt. Derzeit bevorzugt sie das Material Leinen. Dieses in Kombination zu Grün zu stellen, hat sich im Gastatelier durch den Anblick der „Baumgiganten“ ergeben. Schon nach den ersten Tagen in Bad Hall ist sie zum Kunstbedarf gefahren, um grüne Farben zu holen. Und auch Riederer fühlt sich inspiriert durch diese Art von Natur, die ihr an diesem speziellen Ort zuteil wird. Obwohl beide Frauen am Land wohnen – „diese Landschaft hier im Park, die ist anders“ und steht in diesem Fall auch im Kontrast zum kleinen, städtischen Treiben am Hauptplatz, der auf beiden Seiten bestückt ist mit Gastgärten, die an einen mediterranen Urlaubsort erinnern. „Das Gastatelier ist einfach perfekt gelegen. Oben die Ruhe im Park, unten das Leben.“ ist Ruprecht begeistert. Die angenehme Lage, die tollen Räumlichkeiten, das Ambiente – all das führt das Duo in einen sehr produktiven künstlerischen Schaffensprozess in diesem Juli 2020. Das Ergebnis wird in Kürze im ersten KUNSTSALON – so der Name ihrer mobilen Ausstellungstätigkeit – der neuen Runde zu sehen sein. Auf der Suche nach einem neuen Thema wird viel gelesen, angesehen, diskutiert, bis dann plötzlich etwas aufkeimt. „Das lässt sich nicht planen, das Thema sucht uns.“ Der KUNSTSALON an sich verfolgt einen pragmatischen Zugang: Dort ausstellen, wo ein guter Platz ist. Im Zuge ihrer Ausstellungen bespielen sie „freie Räume“. So wird ein Leerstand oder ein Galerieraum zum Salon, eine bessere Aufwertung ist nicht möglich

AUFENTHALT IN EINER ANDEREN ZEIT

Marie Ruprecht und Antonia Riederer im Gastatelier des Landes Oberösterreich in Bad Hall

Michaela Ogris-Grüniger

EIN BISSCHEN, ALS WÄRE MAN PLÖTZLICH IN EINE FILMKULISSE hineingetragen, so fühlt es sich an, wenn man zum ersten Mal durch den Kurpark Bad Halls spaziert. Von der Kirche her kommend, gelangt man zu einem großen geschotterten Platz mit Springbrunnen in der Mitte, umrahmt von großen blühenden Arrangements, am Rande eine überdachte Bühne, daneben das Kurcafé, das die regelmäßig stattfindenden Tanzabende ankündigt. Und: Bäume. Riesige Bäume. Stumme Zeugen längst vergangener Zeiten. Zeiten, in die man sich hineinversetzt fühlt, beim Wandeln durch die riesige Parkanlage, in der sich im zentrumsnahen Hauptteil mehrere Jugendstil-Villen befinden, die ebenfalls dazu beitragen, dass man sich nicht vorkommt wie im Jahr 2020 mitten am Land in Oberösterreich, sondern vielmehr wie Ende 1900 in Wien.



Antonia Riederer und Marie Ruprecht unter den inspirierenden Bäumen.
Foto: Ogris-Grüniger

Antik fühlt es sich an hier, total schön, sehr toll.“, so Marie Ruprecht, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Antonia Riederer im Juli für vier Wochen das Gastatelier

des Landes Oberösterreich in der Rablvilla in Bad Hall zur Verfügung gestellt bekommen hat. Eben diese Villa befindet sich mitten im Herzen des oben beschriebenen Parks. Im zweiten Stock liegt das Atelier, das optimale Bedingungen für die beiden bildenden Künstlerinnen bietet: „Die Wohnung ist sehr gut aufgeteilt. Wir haben beide jeweils einen eigenen Arbeitsraum mit großem Balkon, zusätzlich gibt es einen großzügigen Begegnungsraum. Und das Licht, das ist optimal, weit besser als im eigenen Atelier.“

Beide verfügen zu Hause in Aschach an der Donau und in Prambachkirchen bei Eferding über ein Haus, in dem sich ihr eigener Arbeitsraum befindet. Dort allerdings ist die Arbeitsatmosphäre eine andere. Denn beide Frauen, die sich durch ihre Kuratorinnentätigkeit kennengelernt haben, sind zweifache Mütter. Ihre künstlerische Tätigkeit muss stets mit den Bedürfnissen der Familie vereinbart werden. „Hier können wir uns komplett unserem künstle-

rischen Schaffen widmen und arbeiten, bis uns die Hand wehtut. Nicht auf die Uhr schauen zu müssen, das ist ein großer Luxus.“

Antonia Riederer hat 2001 an der Kunstuni Linz ihr Diplomstudium Malerei/Grafik abgeschlossen und arbeitet mit Leinwand, Pinsel und –

... das Licht, das ist optimal ...

Acrylfarben, „weil das mit den Kindern früher einfach praktischer war als Ölmalerei.“

Diese beiden Kinder, von denen die Rede ist, sind nun 18 und 12 Jahre alt, sie begleiten ihre Mutter nur noch selten ins Atelier. Früher, da waren sie sehr oft mit dabei, ausgerüstet mit Lego und/oder Playmobil. „Dass die Mutter arbeitet, das war für meine Kinder immer normal. Dass ich gar nicht da bin, das ist für sie nun erstmalig so.“ Ebenso für Marie Ruprechts Kinder, 9 und 13.

Deshalb wurde dieser Aufenthalt sehr genau geplant, die Kinderbetreuung für jeden einzelnen Tag der vier Wochen organisiert. Spontan das Feld zu verlassen, das ist ja als Mutter schwierig. Während



Antonia Riederer (links) und Marie Ruprecht (rechts) in ihren Ateliers in Bad Hall.



Foto: Olga Gruniger

beide Frauen im Privaten also akribisch planen (müssen), so gehen sie im künstlerischen Schaffen an das Thema Planung, Material- und Technikauswahl sehr unterschiedlich heran. Antonia Riederer arbeitet sich seit vielen Jahren – meist großformatig – an der sehr expressiven Malerei ab, beschäftigt sich sehr intensiv mit Farb- und Bildkomposition und überlässt nichts dem Zufall und steht dadurch mit ihrer Arbeit im Gegensatz zu Marie Ruprecht. Die Tochter eines Künstlerehepaars – die Mutter ist die Keramikerin Elfriede Ruprecht-Porod – greift Vorhandenes auf, dokumentiert und arrangiert Gegenstände vor Ort neu, immer anders, ein wenig wie Mininatur-Archive einzelner Fragmente der Welt. Derzeit bevorzugt sie das Material Leinen. Dieses in Kombination zu Grün zu stellen, hat sich im Gastatelier durch den Anblick der „Baumgiganten“ ergeben. Schon nach den ersten Tagen in Bad Hall ist sie zum Kunstbedarf gefahren, um grüne Farben zu holen. Und auch Riederer fühlt sich inspiriert durch diese Art von Natur, die ihr an diesem speziellen Ort zuteil wird. Obwohl beide Frauen am Land wohnen

– „diese Landschaft hier im Park, die ist anders“ und steht in diesem Fall auch im Kontrast zum kleinen, städtischen Treiben am Hauptplatz, der auf beiden Seiten bestückt ist mit Gastgärten, die an einen mediterranen Urlaubsort erinnern. „Das Gastatelier ist einfach perfekt gelegen. Oben die Ruhe im Park, unten das Leben.“ ist Ruprecht begeistert.

Die angenehme Lage, die tollen Räumlichkeiten, das Ambiente – all das führt das Duo in einen sehr produktiven künstlerischen Schaffensprozess in diesem Juli 2020. Das Ergebnis wird in Kürze im ersten KUNSTSALON – so der Name ihrer mobilen Ausstellungstätigkeit – der neuen Runde zu sehen sein. Auf der Suche nach einem neuen Thema wird viel gelesen, angesehen, diskutiert, bis dann plötzlich etwas aufkeimt. „Das lässt sich nicht planen, das Thema sucht uns.“ Der KUNSTSALON an sich verfolgt einen pragmatischen Zugang: Dort ausstellen, wo ein guter Platz ist. Im Zuge ihrer Ausstellungen bespielen sie „freie Räume“. So wird ein Leerstand oder ein Galerieraum zum Salon, eine bessere Aufwertung ist nicht mög-

lich. 2017 haben die beiden mehrfach ausgezeichneten Künstlerinnen dieses Konzept entwickelt, zu dem auch gehört, jeweils eine Dritte mit ins Boot zu holen – aus unterschiedlichen Disziplinen kommend. „Daraus ergeben sich tolle Möglichkeiten für uns und auch für die jeweils andere Künstlerin.“ so Antonia Riederer. Gemeinsam wird das festgelegte, stets existenzielle Thema ins Zentrum gerückt.

Standen die letzten drei KUNSTSALONS unter dem Titel „Alle Zeit der Welt“, so war es im letzten Zyklus „Über die Natur der Dinge“. Dass überhaupt ein Rahmen gesteckt wird, liegt an der empfundenen Produktivität dessen, da zu viel Freiheit oft zu Verlorenheit in Raum und Zeit führen kann. Deshalb beschränken sich Marie Ruprecht und Antonia Riederer in ihrer Tätigkeit durch titelgebende Elemente und gehen von dort ausgehend ins Detail. „Alle Zeit der Welt“ soll nun weiterziehen, langsam auslaufen. Wo könnte das besser gehen, als an einem Ort, an dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint.



Foto: Holzsteiner

„Das Thema Natur beschäftigt uns sehr“, sagen Marie Ruprecht (Foto oben li.) und Antonia Riederer. Fotos r.: Riederer und Ruprecht bei der Kunstarbeit.



Foto: Zvg



Foto: Zvg

Baumriesen und Wildtiere im Park begeistern die Gastkünstlerinnen in Bad Hall

„Ein richtiges Naturschauspiel!“

„Ich habe zum ersten Mal ein Atelier des Landes, und es ist super“, sagt Marie Ruprecht begeistert. Sie teilte sich im Juli einige Räume in der Villa Rabl, die zum Arbeiten und Wohnen vorgesehen sind, mit der Malerin Antonia Riederer. Besonders der tägliche Blick in den Kurpark begeisterte die beiden, vieles ist entstanden.

Eine gute Bilanz: Marie Ruprecht, Zeichnerin und Konzeptkünstlerin aus Aschach an der Donau, und Antonia Riederer aus Pram-bachkirchen schufen im Juli an die 150 Werke. Es gibt ebenso kleine Zeichnungen wie große Gemälde.

„Wir genießen es so“, sagt Ruprecht beim „Krone“-Lokalaugenschein. Beide konnten sich zu 100 Prozent mit der künstlerischen Arbeit beschäftigen. „Wir haben ja jeder zwei Kinder und Familie“, sagt Ruprecht. Im Alltag ist diese tie-

fe Konzentration nicht möglich. Zweiter Genuss im Landesatelier: „Der Kurpark mit seinen Baumriesen, den auch Wildtiere in der Früh aufsuchen“, schwärmt Ruprecht. „Ein richtiges Naturschauspiel!“

Das hat die beiden inspiriert. Ruprecht malte eine Bildserie, in der die vielen Nuancen der Grüntöne vor dem Fenster draußen die Hauptrolle spielen und Tuschezeichnungen mit Baumporträts. Riederer widmete

sich der großformatigen Malerei. Sie bleibt der Gegenständlichkeit in kräftigen Farbkompositionen treu. Sie schöpfte beim Gastaufenthalt aber auch besonders aus einer Fülle an Motiven, die der Beziehung des Menschen zur Umwelt nachspüren. Nun ist die Atelierzeit beendet: „Wir suchen aber nach einer Ausstellungsmöglichkeit für die Werke, die hier entstanden sind“, meint Ruprecht verschmitzt. E. Rathenböck

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich!
Weitere Informationen über das Ausstellungsprojekt KUNSTSALON finden Sie hier:
www.marieruprecht.at/kunstsalon

KUNSTSALON

MARIE RUPRECHT · ANTONIA RIEDERER

Mag.art. Marie Ruprecht-Wimmer
bildende Künstlerin

Atelier - Abelstraße 11
A - 4082 Aschach an der Donau
0043 (0)676 400 62 07
office@marieruprecht.at